

# Zürcherische Zunftscheiben auf Schloss Heiligenberg

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **5 (1882)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-984897>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bürcherische Zunftscheiben auf Schloß Heiligenberg.

## Zu Tafel I.

Zu den zahllosen Glasgemälden, welche vor Zeiten unsere öffentlichen und privaten Bauten geschmückt haben, gehört eine Sammlung zürcherischer Zunftscheiben, die sich im Besitze S. D. des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg befinden. Sie waren bis zum Jahre 1878 in dem fürstlichen Schlosse Heiligenberg untergebracht, wo sie nach erfolgter Restauration durch den Glasmaler J. H. Müller in Bern wiederum ihre Aufstellung finden dürften.

Sämmtliche Scheiben, acht an der Zahl, tragen das Datum 1605. Sie haben die gleiche Größe<sup>1)</sup> und geben sich durch den übereinstimmenden Charakter der Compositionen als Bestandtheile einer Folge von Widmungen zu erkennen, die vermuthlich einer zürcherischen Zunftstube verehrt worden sind. Leider ist nur ein Theil dieser Suite vereinigt geblieben. Es fehlen die Stiftungen vom Constaffel, Safran, Meise, Gerbe und Widder. Einige dieser Scheiben mögen zerstört, andere von unbekanntem Besitzern erworben worden sein<sup>2)</sup>.

Aus technischen Merkmalen ergibt sich ferner, daß sie alle aus Einem Atelier hervorgegangen sind, und zwar aus der Werkstätte des berühmten Zürcher Glasmalers Josias Murer, wie dies das zweimalige Vor-

<sup>1)</sup> M. 0,38 hoch : 0,30 breit.

<sup>2)</sup> Zu einer anderen Suite zürcherischer Zunftscheiben gehört ein schönes Glasgemälde von der Rämbeizunft im South-Kensington Museum in London.

kommen seines Monogrammes auf den Scheiben vom Kämbel und Weggen beweist. Josias (geb. 1564, gest. 1631) war der Sohn des 1580 verstorbenen Joß Murer, des bekannten Dichters, Glasmalers und Verfertigers der 1566 datirten Karte der Landschaft Zürich, und ein Bruder Christophs (geb. 1558, gest. 1614), der ebenfalls einen guten Ruf als Glasmaler besaß und als Kupferäzer durch die nach seinem Tode erschienene Sammlung von Emblemata bekannt geworden ist. Von Christoph stammt der tüchtige Holzschnittprospect seiner Vaterstadt von 1576.

Josias und Christoph, die ihre Kunst vermuthlich in einem gemeinsamen Atelier betrieben, gehörten nebst Franz Fallenter von Luzern und den Schaffhausern Daniel Lindtmeyer und Werner Kübler zu der Gruppe von Meistern, deren Werke die Nachblüthe der Glasmalerei in der Wende des XVI. und XVII. Jahrhunderts belegen. Ihre Arbeiten zeigen eine Höhe der Technik, welche den Vergleich mit den besten Leistungen des XVI. Jahrhunderts gestattet, ja es will scheinen, daß sie denselben durch die Anwendung gewisser raffinirter Prozeduren sogar noch überlegen sind. Man kann sich davon Angesichts der Standesscheiben überzeugen, die Josias und Christoph um 1606 für das Rathhaus in Luzern gemalt haben<sup>1)</sup>. Diese Scheiben, welche später das Zeughaus schmückten und neuerdings ihre Aufstellung in der Kunsthalle des alten Rathhauses gefunden haben, gehören nicht nur zu den besten, welche aus dem Murer'schen Atelier hervorgegangen sind, sondern es können dieselben ohne Uebertreibung zu den tüchtigsten Erzeugnissen der spätern Kabinetmalerei überhaupt gerechnet werden.

So hervorragende Werke sind nun freilich die zürcherischen Zunftscheiben nicht, doch mögen sie immerhin als charaktervolle Proben der Murer'schen Kunstfertigkeit geachtet werden und werth genug, den Nachkommen Derer, welche diese Schildereien gestiftet haben, im Gedächtnisse erhalten zu bleiben.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 1880. Nr. 3. S. 56.

Die immer wiederkehrende Anordnung besteht aus einem großen Mittelstücke. Es stellt die monatlichen Beschäftigungen und Lustbarkeiten vor, flankirt von rothen Säulen mit grünen oder violetten Kapitälern und Basamenten, welche je zwei zu beiden Seiten in die Perspektive gezogen und durch vorgekröpfte Architrave mit einander verbunden sind. Die vorderen Stützen maskirt eine senkrechte Folge von sechs Schilden, über denen Zettel die Namen der Zwölfer enthalten. Eine dritte Reihe von Schilden, die der Zunftvorsteher, zieht sich über dem rothen Architrave hin. In der Mitte derselben ist auf gelbem Grunde das Thierkreiszeichen, von einem weißen Wolfensaume umgeben, und dazu der Name des Monats geschrieben. Eine Ausnahme von dieser Regel macht bloß die auf Taf. I abgebildete Scheibe der Zunft zum „Schaaf“. Hier nimmt das Wappen des 1609 verstorbenen Bürgermeisters Conrad Großmann die Mitte ein<sup>1)</sup>. Die seitlichen Verkröpfungen des Gebälkes sind mit Blumenvasen oder mit nackten Kindern besetzt, welche Fruchtschnüre halten. Eine rothe Cartouche bildet die Basis. Sie enthält die Namen der Zunft, deren Wappen die Mitte schmückt.

Es scheint sich Murer's eigenhändige Arbeit auf die Ausführung der Mittelbilder beschränkt zu haben, während die des ungleich geringeren Beiwertes von Architekturen, Cartouchen und Wappen den Gesellen überlassen blieb. Jene sind mit großem Fleiße behandelt. Der Grund ist weiß, und die ganze Composition auf Einem Stücke gemalt. Die meisten Töne sind Schmelzfarben. Nur hie und da: für die Wappen, die umrahmenden Architekturen und einzelne Gewandtheile ist rothes Ueberfangglas zur Verwendung gelangt. Die Palette ist die auf allen Murer'schen Scheiben wiederkehrende. Sie besteht bei ausgiebiger Verwendung des leuchtenden, hoch aufgeschmolzenen Grün, sparsamem Gelb und Blau aus vorwiegend gebrochenen Tönen: Violett, Braun und einem hellen Kupferroth für die

---

<sup>1)</sup> 1565 Zwölfer bei der Schneidern, 1574 Zunftmeister, 1591 Bürgermeister.

nackten Theile, die mit effectvoll herausgeschafften Lichtern modellirt sind. Dieselben Farben hat der Meister für die Hintergründe verwendet. Es gibt Landschaften mit violetten Bäumen, gelben und violetten Bergen, die übrigens, abgesehen von dieser conventionellen Bemalung, mit Verständniß componirt und geschickt in die fernsten Perspectiven gezogen sind. Auch der Charakter der Figuren entspricht der bekannten Murer'schen Weise. Einige, wie der Säemann auf Taf. I, dürften directe nach den Emblemata Christoph's copirt worden sein. Sie zeigen dieselben martialischen Köpfe, gespreizte Bewegungen und Posen und den eigenthümlichen Wurf der Gewänder mit straffen, scharf gebrochenen Falten. Als besonders charakteristische Erscheinungen sind der Waidmann im Wolfmonat, der Büttenträger auf dem Bilde des October und der Reiter auf der von den Zimmerleuten gestifteten Scheibe zu nennen. Letztere mit dem Bilde der Falkenbeize ist, weil die einfachste, zugleich die bestgebaute aller Compositionen.

Die Monatsreihe, welche die noch vorhandenen Scheiben repräsentiren, entspricht der officiellen Folge der Zünfte<sup>1)</sup>.

1) Merz. Widder. „Der Schmiden und Schärer Zunft zum Guldinen Horn. 1605.“ Am Fuß der Scheibe drei Schilde. Der obere zeigt auf blauem Grunde ein gelbes Horn, von den beiden unteren derjenige (heraldisch) rechts auf rothem Felde die gekrönte Schlange zwischen Zange und Hammer, der zweite blau auf Gelb zwei gekreuzte Zahnschlüssel. Vorsteher: Hanns Heidegger Zunftmeister. Herman Brentwald Zunftmeister und Stathalter. Caspar Hafner des Rath's von der freyen Wahl. Hans Ripenhan des Rath's von der freyen Wahl. Peter Füssli des Rath's von der freyen Wahl. Zwölfer, links von oben: Batt Müller, olter (sic) Cammerer und Pfläger. Mathys Hirzgartner,

---

<sup>1)</sup> Constaffel, Safran, Meise, Schmieden, Weggen, Gerbe, Widder, Schuhmacher, Zimmerleute, Schneider, Schifflente, Kameel und Waag. G. Meyer von Knonau: Der Kanton Zürich (hist. geogr. statist. Gemälde der Schweiz). Bd. II. Zürich 1846. S. 201.

Hans Rudolf Dumysen. A. Amp. z. Thöß. Loman Werdmüller. Jacob Wolff. Hans Cunrat Heidegger. Rechts von oben: Heinrich Köchli A. Amma. z. fr. münster. Hans Wilhelm Müy. Jacob Haffner. Bernhart Egg. Petter Hyrzel. Cunrat Bluwler. Hauptbild: Links im Vordergrunde steht ein kahler Baum. Ein Mann auf der angelehnten Leiter haut mit der Art die dürren Aeste ab. Am Bache werden Weidenruthen geschnitten. Ein Steg führt hinüber, auf dem ein Mann mit dem Tragkorbe geht. Auf dem fernen Nebberge sind drei Männer beschäftigt, und ganz in der Tiefe, wo Säemann und Pflüger arbeiten, sieht man ein Dorf und blaue Berge.

2) April. Stier. „Der Pfister vnd Müller Zunft zum Weggen.“ 1604. Am Fuß der Scheibe Murer's Monogramm und zwei gestürzte Schilde: rechts in blauem Feld ein aufrechter gelber Wecken auf drei grünen Hüzeln, links ein gelbes Mühlerad auf blauem Grund. Vorsteher: Jacob Petter Zunftmeister. Hans Heinrich Groß Zunftmeister vnd Husmeister. Houpptman Ludwig Fögeli des Rath's. Zwölfer, links: Houpptman Sigst Vogel. Rudolf Tomman. Hans Caspar Dumysen, pfläger. Joseph Werdmüller. Hans Cunrath Keller A. zu Rütthi. Saris (sic) Petter. Rechts: Hans Heinrich Meyer Vogt zu Gryf(ensee). Christoffel Werdmüller. Hans Felix Grob. Hans Heinrich Schwyher Lüte(nant). Heinrich Krammer Schultheß. Hans Heinrich Steinbrüchel. Hauptbild: Vorne zur Rechten vom Beschauer ist ein Alter mit Pfropfen beschäftigt. Auf der Erde liegen die hiezu erforderlichen Utensilien zerstreut. Aus der nahen Hütte schwärmen die Bienen. Im Mittelgrunde machen sich zwei Frauen mit den Blumenbeeten zu schaffen und jenseits des Flusses, wo Fischer mit Reuse und Ruthen hantieren, wird die Halde gedüngt.

3) Höw-mon. Löwe. „Der Schumacher Zunft zum Silberschmid.“ 1605. Der einzige Schild am Fuß der Scheibe zeigt auf gelbem Felde einen schwarzen Stiefel mit brauner Stulpe. Vorsteher: Hans Heinrich Must Zunftmeister. Loman Fischer dieser Zyt Zunftmeister. Franz Grob des Rath's. Zwölfer, links: Melchior Maag altt

Amp. zu Wintertur. Felix Meyer Ampm. am Dettenbach. Gallus Mantz. Elyas Amman. Jacob Wydler. Jacob Meyer. Rechts: Mathyas Stolz Obman zum Augustyn(eren). Caspar Schmuß Amptmann z. Augustin. Heinrich Andres. Ludwig Heintz. Hans Felix Must. Jacob Schüchzer Gegrichtschryber. Hauptbild: Während ein junger Gefelle noch emsig die Garben bindet, haben sich Andere im Schatten eines Baumes zur Rast und Mahlzeit niedergelassen. Ein städtisches Paar, das sich lustwandelnd ergeht, schaut den Zechenden zu. Im Felde, wo die Kornschmitter schaffen, fährt der Erndtewagen ab. Im Hintergrunde sieht man zwei Felsburgen und eine Stadt.

4) August (der Name fehlt). Jungfrau. „Der Zimberlüt Murer vnd Binder Zunft zum Rotten Adler.“ 1605. Am Fuße der Scheibe ein waagrecht getheiltes Schild, in der oberen Hälfte ein rother Adler auf gelbem Felde, in der unteren gelb auf roth ein halbgeöffneter Zirkel zwischen aufrechter Art und Spitzhammer. — Vorsteher: Johannes Ulinger Stathalter und Zunftmeister. Hans Rudolff Köuffeler Zunftmeister. Ludwig Bodmer des Raths. Zwölfer, links: Paulus Tempelman Grostkeller. Niklaus Fry. Hans Ulrich Stadler. Ulrich Deri. Diethrich Meyer. Jacob Staub. Rechts: Jacob Weerli Pläger (sic). Christoffel Blüwler. Galus (sic) Ulrich. Hans Jacob Weerli. Lorenz Brunner. Hans Ulinger. Unter dem Baume im Vordergrund zur Linken sitzt ein stattlicher Reiter auf dem Schimmel. Er hält den Falk auf der Hand und schaut dem Treiben zu. Dem Herrn folgt ein Bursche mit dem Jagdgarn auf der Schulter. Von rechts kommen zwei Jagdknechte mit der Meute herbei. Der Eine streckt die Rechte aus, in der er zwei Flügel hält, und blickt zu dem Falken empor, der auf einen Kranich stößt. Den Jägern, die den Mittelgrund mit einem ausgespannten Fangneze durchheilen, treiben Hunde die Wachteln entgegen. In der Ferne wird Hafer geschnitten und von einem Treiber auf Hasen gejagt. Eine Felsburg zur Linken und eine Stadt zur Rechten begrenzen den Horizont.

5) Winmon. Scorpion. „Die Zunft zun Schifflüten.“ 1605. Rother Schild darin ein großer aufrechter Anker zu Seiten des-

selben oben rechts zwei Fische, links zwei spindelförmige in gekrümmte Hacken endigende Instrumente, unten beiderseits zwei gekreuzte Ruder oder Stachel, weiß und gelb. Vorsteher: Heinrich Wunderlich Statthalter und Hans Usteri beid Zunfftmeister. Andres Waser des Raths. Adrian Ziegler des Raths von der freyen Wahl vnd altter Landtvogt im Rynthal. Zwölfer, links: Hans Bertschinger Spittelmeister. Herman von Schännis alt Amm. z. Frommünster. Hans Petter Wolff vogt zu Andelfingen. Jacob Waser pfundschildiger. Wilhelm Waser Ammp. zu Embrach. Hans Waser Rächenschryber. Rechts: Mathys Gugelz Gantmeister. Hans Cunrath Wolff. Marx Wirz. Johans Wolff. Hans Bernhart Holzhalb. Hans Felix Wunderlich Schiffmeister. Neben dem Herrn, der in Gegenwart seiner Hausehre den Herbstsegen kostet, gießt ein Winzer aus der Bütte den Wein in's Faß. Der Nebmann, eine murerisch gespreizte Figur, trägt noch *mi-parti*. Das eine Hosenbein ist violett, das andere senkrecht gelb und schwarz gestreift. Zur Rechten sieht man in die offene Kelter, wo Einer Wein aus der Kufe trinkt. Auf dem fernen Nebberge wird Weinlese gehalten und eine Dirne mit landesüblichen Zärtlichkeiten geneckt.

6) siehe Taf. I. Der Schild zeigt auf rothem Felde zur Seite des weißen und schwarzen Pelzstreifens zwei weiße Scheeren.

7) Wintermon. Centaur. „Die Zunfft zum Kembel.“ 1605. In blauem Felde auf grünem Boden ein gelbes Dromedar. Am Fuße Murer's Monogramm. Vorsteher: Hanns Heinrich Holzhalb Statthalter Bannerherr vnd Landtvogt in freyen Nempteren. Hans Heinrich Widerker, beid Zunfftmeister. Hanns Thoman Schwerzenbach des Raths. Hauptman Lienhart Holzhalb des Raths von der freyen Wahl. Zwölfer, links: Heinrich Widerkehr Altter v. z. Eglisau. Hans Ulrich Stampfer. Hans Bartlome Grim Am. z. Stein. Hans Ludwig Schwerzenbach. Hans Caspar Bachoffen. Mathys Lindiner. Rechts: Cunrath Schä. Thoma zur Linden. Heinrich Widerker Pfläger. Mathys Beyer. Cunrath Holzhalb. Hans Jacob Keller. Der riesige Eber ist von der Meute gestellt. Ein Jäger rennt mit dem Speere an. Ein zweiter eilt von



links mit angelegter Büchse herbei. Hinten ist der Forst mit Netzen umgarnt, zwei Reiter und ein Treiber setzen den Hirschen nach.

8. „Wolf. Mon.“ Steinbock. „Die Zunft zur Wag.“ Am Fuß der Scheibe ein blaues Oval von grünem Kranze umgeben, darin die Waage. Vorsteher: Caspar Herrer und Hanns Balber beid Zunftmeister. Heinrich Thomman deß Raths. Zwölfer, links: Jacob Zur Eich vogt zu Grünigen. Stäffan Zeller, altt Ampman z. Embrach. Rudolff Obercha altt Amp. zu Stein. Jacob Butoman. Hans Jacob Meyer vogt zu Steinegg. Heinrich Schuffelberger. Rechts: Hanns Sturm Pfläger. Caspar Högger. Heinrich Löwin Stalherr. Heinrich Balber. Hans Jacob Locher. Geörg Deri. Durch die offene Thüre zur Rechten sieht man in ein Gemach, wo drei Männer tafeln. Die Hausfrau unter der Pforte scheint mit einem Waidmanne um den Hirsch zu handeln, der auf dem Boden liegt. Einem Anderen, der am Stabe auf der Schulter einen Hasen trägt, weist der greise Vater den Einlaß in's Haus. Draußen, wo geschlachtet wurde, sitzt unter einer Tanne ein Sauhirt und wärmt sich die Hände am Feuer.

J. R. R.

